

David Hare

The Blue Room

frei nach Arthur Schnitzlers REIGEN

Übersetzt von MICHAEL WALTER

F 1123



deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

The Blue Room (F 1123)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN

Das Mädchen	(Irene)
Der Taxifahrer	(Fred)
Das Au-pair-Mädchen	(Marie)
Der Student	(Anton)
Die Verheiratete Frau	(Emma)
Der Politiker	(Charlie)
Das Model	(Kelly)
Der Dramatiker	(Robert)
Die Schauspielerin	
Der Aristokrat	(Malcolm)

1. DAS MÄDCHEN UND DER TAXIFAHNER

Dunkel. Musik. Die Bühne scheint sich zu weiten, auszudehnen. Allmählich erkennt man ein MÄDCHEN, das auf einer Bank sitzt und raucht. Während die Bühne um sie herum wächst, sieht man, daß sie an einer Straße unter einem verkrüppelten Baum sitzt. Sie wirkt wie 18, wie eine Amateurin, mit einem kurzen schwarzen Lederrock und Schuhen, aber sie strahlt auch ein merkwürdiges Selbstvertrauen aus. Ein TAXIFAHNER geht vorbei. Das MÄDCHEN hebt den Arm.

MÄDCHEN: Hey.

Der TAXIFAHNER bleibt stehen. Pause.

Was hast du gesagt?

TAXIFAHNER: Ich hab nichts gesagt.

MÄDCHEN: Ich hab gedacht, du hast was gesagt.

TAXIFAHNER: Nein.

MÄDCHEN: Wie komm ich bloß drauf, du hättest gerade was gesagt?

Sie macht die Zigarette aus.

Kommst du mit zu mir?

TAXIFAHNER: Ich soll mit zu dir kommen? Zu *dir*? Warum soll ich mit zu dir kommen?

Sie unternimmt nichts, reagiert nicht.

Wo wohnst du?

MÄDCHEN: Ganz in der Nähe.

TAXIFAHNER: Wo?

MÄDCHEN: Im Süden.

TAXIFAHNER: Süden ist nicht meine Richtung..

MÄDCHEN: Wir können uns ein Taxi nehmen.

TAXIFAHNER: Ein *Taxi*? Ich fahre selber Taxi.

MÄDCHEN: Dein eigenes?

TAXIFAHNER: Mein eigenes.

MÄDCHEN: Ich meine, gehört es dir?

Er will gehen.

Und?

TAXIFAHNER: Ich hab kein Geld. Ich hab gerade alles für Sushi ausgegeben.

MÄDCHEN: Und?

Der TAXIFAHNER mustert sie kurz.

TAXIFAHNER: Hab schon von dir gehört. Du bist neu. Stimmt's?

MÄDCHEN: So gut wie.

TAXIFAHNER: Wie lange?

MÄDCHEN: Eine Woche.

TAXIFAHNER: Macht's dir Spaß.

MÄDCHEN: Ab und zu.

Er sieht sie an, überlegt es sich.

TAXIFAHNER: Wie weit ist es zu deiner Wohnung?

MÄDCHEN: Zehn Minuten mit dem Taxi.

TAXIFAHNER: Vergiß es. Zehn Minuten? Nein. Vergiß es. Ich muß arbeiten. Ich hab heute Nacht noch nichts verdient. Und im Wagen mach ich's nicht. Das ist Fahrregel Nummer eins. Ich mach's nie im Wagen.

MÄDCHEN: Gib mir einen Kuß.

TAXIFAHNER: Hier?

Sie zieht ihn an der Hand schnell über die Straße in eine dunklere Ecke.

MÄDCHEN: Jetzt gib mir einen Kuß.

Sie küßt ihn. Ein magischer, schwebender Augenblick.

Sie umarmen sich. Die Straße ist dunkel und verlassen.

Der Kuß ist das schönste. Ich finde den Kuß am schönsten.

TAXIFAHNER: Ist mir immer noch zu weit

Er sieht sie an. Sie gehen zum Fluß. Am Flußufer ist es wunderschön, der Widerschein des Wassers spiegelt sich an der Mauer.

MÄDCHEN: Was meinst du? Wirst du immer Taxi fahren?

TAXIFAHNER: Warum machen wir nicht einfach weiter?

Sie wirft ihm einen Blick zu.

MÄDCHEN: Eigentlich ... eigentlich suche ich jemand auf Dauer. Ich brauche jemand, der ehrgeizig ist.

TAXIFAHNER: Auf Dauer würde ich dich bloß eifersüchtig machen.

MÄDCHEN: Ach ja?

TAXIFAHNER: Klar.

Hey, hör mal ...

TAXIFAHNER: Was?

MÄDCHEN: Komm schon.

TAXIFAHNER: Was? Was willst du?

MÄDCHEN: Komm schon. Ich wollte kein Geld dafür. Echt nicht. Ehrlich. Aber bitte:
gib mir ein bißchen Geld.

Er sieht sie kurz an.

TAXIFAHNER: Alles für das Sushi draufgegangen. Ich bin doch nicht bescheuert. Irene.

Er geht.

MÄDCHEN: Ich bin morgen wieder hier.

2. DER TAXIFAHNER UND DAS AU-PAIR-MÄDCHEN

Die Klänge eines Elvis Presley Songs. Aus einem neonerleuchteten Tanzlokal dröhnt eine langsame Ballade. Plötzlich öffnet sich eine Tür. Warmes, buntes Licht fällt in einen dunklen Abstellraum und auf den TAXIFAHNER und das AU-PAIR-MÄDCHEN, die gerade gutgelaunt aus dem Tanzlokal nebenan kommen. Sie ist jung, spricht mit ausländischen Akzent und trägt ein Kleid, das ihr eine Idee zu klein ist.

TAXIFAHNER: Zeig's mir. Mach schon. Zeig's mir noch mal.

AU-PAIR: Du kapiert es nicht.

TAXIFAHNER: Ich kapiert das schon. Wart's ab. Ich kapiert das.

Sie demonstriert ihm Schritt für Schritt einen komplizierten Jive-Bewegungsablauf. Sie beherrscht es großartig.

Er ahmt sie nach und lernt.

AU-PAIR: Ich mache so.

TAXIFAHNER: Aha.

AU-PAIR: Ich mache so. Dann mache ich so.

Er begreift es. Sie lachen über die raffinierte Eleganz der Bewegungen.

TAXIFAHNER: Phantastisch.

AU-PAIR: Was tun wir eigentlich hier drin?

TAXIFAHNER: Wir flüchten vor dem Tanzen.

Er lacht und geht zur Tür.

AU-PAIR: Weißt du überhaupt, wie ich heiße? Kannst du dich erinnern noch, wie ich heiße?

TAXIFAHNER: Ob ich mich kann erinnern noch wie du heißt? Na dann sag's mir. Wenn das so wichtig ist.

AU-PAIR: Marie. Und du?

TAXIFAHNER: Fred.

AU-PAIR: Ich kann nicht Fred zu dir sagen.

TAXIFAHNER: Warum nicht?

Er schließt die Tür. Es ist stockdunkel. Sie ist mißtrauisch.

AU-PAIR: Es ist so dunkel. Mein Gott, sieh mal, wie dunkel es ist.

TAXIFAHNER: Mädchen sagen immer, sie fürchten sich. Aber wovor?

AU-PAIR: Vor der Dunkelheit. Sie fürchten sich im Dunkeln.
Er macht ein Streichholz an und beschreibt damit einen großen Kreis.

TAXIFAHNER: Hier entlang, meine Liebe.
Sie lächelt, ist ein wenig bezaubert. Er zündet sich an dem Streichholz eine Zigarette an und zieht dann an einer Kordel, die über ihm hängt. Eine kahle Glühbirne flammt auf. Wir befinden uns in einem staubigen Abstellraum. Außer Pappkartons gibt es hier sonst nicht viel.

TAXIFAHNER: Warum nicht heute abend? Sag mir einfach, warum nicht?

AU-PAIR: Darum.

TAXIFAHNER: Bei den Mädchen heißt es immer “darum”. Ich verstehe nicht, was “darum” heißt.

AU-PAIR: Darum heißt darum.

TAXIFAHNER: Darum, weil Donnerstag ist? Darum, weil wir uns gerade erst kennengelernt haben?

AU-PAIR: Einfach darum.

TAXIFAHNER: Darum, weil ich dir nicht gefalle? Daran kann’s wohl kaum liegen?

AU-PAIR: Wieso nicht?

TAXIFAHNER: Schau mich doch mal an.

AU-PAIR: Es ist so dunkel, daß ich dich gar nicht sehen kann.

TAXIFAHNER: Das kann’s also nicht sein, stimmt’s?
Sie schaut weg, reagiert nicht.
 Wo ist das Problem? Ich verspreche dir, ich erzähl’s auch keinem.

AU-PAIR: Na toll. Das ist ja eine wahnsinns Anmache ...

TAXIFAHNER: Was hast du?

AU-PAIR: Da fühle ich mich gleich unheimlich sexy. Super Spruch: “Ich erzähl’s auch keinem“!

TAXIFAHNER: Es braucht niemand zu erfahren.
Sie schaut ihn schief an.
 Willst du jetzt wieder da rein?

AU-PAIR: Noch nicht.

Ein Zugeständnis. Seine Stimmung bessert sich.

TAXIFAHNER: Mädchen sagen immer nein.

AU-PAIR: Tun die Mädchen das?

TAXIFAHNER: Das soll nicht heißen ...

AU-PAIR: Alle Mädchen sagen das?

TAXIFAHNER: Ich meine nicht ... ich hab nicht gemeint, daß du bloß irgendein x-beliebiges Mädchen bist. Aber für mich bist du eben ein Mädchen, weil du Nein sagst.

AU-PAIR: Was glaubst du, ist der Grund?

TAXIFAHNER: Keine Ahnung.

AU-PAIR: Warum glaubst du, sage ich Nein?

TAXIFAHNER: Verrat's mir.

Sie sieht ihn kurz an.

AU-PAIR: Wegen des Risikos. Darum. Warum soll ich etwas riskieren? Das ist der Grund. Es ist nicht mehr sicher. Ich riskiere nur etwas, wenn ...

TAXIFAHNER: Wenn was?

AU-PAIR: Wenn es auch etwas bedeutet. Wenn ich etwas riskieren soll, dann muß es auch etwas bedeuten.

Er nimmt sie in die Arme, und sie küssen sich. Aber sie macht sich los.

Also?

Der TAXIFAHNER erwidert einen Moment lang nichts.

TAXIFAHNER: Es bedeutet etwas. Ich verspreche es.

AU-PAIR: Wirklich? Bedeutet es dir wirklich etwas?

Sie sinken gemeinsam auf ein Lager aus Kartons, die unter ihnen zusammenbrechen. Er zieht wieder an der Lichtkordel

Ich kann dein Gesicht nicht sehen.

TAXIFAHNER: Was hat denn mein Gesicht damit zu tun?

AU-PAIR: Ich will dein Gesicht sehen.

*Sie nimmt sein Gesicht in die Hände. Musik hüllt sie ein.
Dunkel. Die Diaprojektion verkündet: 9 MINUTEN*

*Fast dunkel. Ein schummriger Lichtstrahl trifft nur den
TAXIFAHNER. Die beiden sind noch an der gleichen
Stelle.*

TAXIFAHNER: Na also.

Er wirkt zufrieden.

Wir können nicht die ganze Nacht auf den Kartons rumliegen.

*Er zündet sich mit einem Streichholz eine Zigarette an,
die sie gemeinsam rauchen.*

Es lohnt sich. Findest du nicht? Wegen der Zigarette. Es lohnt sich allein
schon wegen der Zigarette.

Das AU-PAIR-MÄDCHEN streckt sich.

AU-PAIR: O Gott.

TAXIFAHNER: O Gott, was?

AU-PAIR: Tu es un animal.

TAXIFAHNER: Stimmt.

Sie dreht sich um und sieht ihn an.

AU-PAIR: Fred ...

TAXIFAHNER: Was? Was, Fred?

AU-PAIR: Sag mir ... sag mir, was du fühlst.

TAXIFAHNER: Was ich fühle?

AU-PAIR: Ja.

TAXIFAHNER: Ich hab dir gerade gezeigt, was ich fühle.

Pause

AU-PAIR: Sag es mir, Frederick. Mit Worten.

TAXIFAHNER: Du weißt, was ich fühle.

AU-PAIR: Dann küß mich.

*Er hält inne und küßt sie. Die Elvis Presley-Musik im
Hintergrund wird wieder lauter. Es ist romantisch. Dann
macht er sich los.*

TAXIFAHRRER: Ich weiß nicht. Fühlen ist so ein großes Wort.
Er steht auf und zieht an der Lichtkordel. Sie schaut zu ihm auf. Dann zieht er sie hoch. Sie ordnet im Stehen ihre Kleider.

Und jetzt? Gehen wir wieder rein und tanzen?

AU-PAIR: Wenn du möchtest.

TAXIFAHRRER: Ich weiß nicht. Ich würde gern wieder reingehen, aber irgendwie bin ich ganz durcheinander. Du hast mich, ehrlich gesagt, durcheinandergebracht.

AU-PAIR: Hab ich das? Womit denn?

TAXIFAHRRER: Keine Ahnung. Wenn ich das wüßte, wäre ich ja nicht durcheinander. Ich hab gewußt, was ich will, und jetzt weiß ich es nicht mehr. Das paßt mir nicht. Ich mag dieses Gefühl nicht.

AU-PAIR: Nein?
Er entfernt sich einen Schritt.
 Also, ich muß jetzt gehen.

TAXIFAHRRER: Was?

AU-PAIR: Ja. Ich muß nach Hause. Sie behandeln mich wie einen Diensthboten. Die ganze Familie. Ich muß die Katzen versorgen, die Hunde und die Menschen. Ich bin eine Sklavin.
Der TAXIFAHRRER runzelt die Stirn, ratlos.

TAXIFAHRRER: Wie kommst du nach Hause?

AU-PAIR: Ich laufe.

TAXIFAHRRER: Du kannst nicht nach Hause laufen. Das ist gefährlich. Mitten in der Nacht. Soll ich dich heimfahren?
Sie antwortet nicht. Er spricht lauter.
 Ich kapiere's nicht. Was soll ich denn sagen? Was willst du von mir hören? Ich biete dir verdammt noch mal an, daß ich dich nach Hause fahre.
Sie lächelt und will gehen. Er folgt ihr besser gelaunt.
 Und was soll das jetzt? Was soll das Lächeln bedeuten?
Sie lächelt ihn erneut an.

Ich würde gern tanzen. Können wir noch einmal tanzen, bitte? Das wäre doch sonst ein bißchen zu brutal, oder?

Sie sieht ihn an.

AU-PAIR: Ja, Fred.

Die Musik wird lauter. Der TAXIFÄHRER schließt die Augen und wiegt die Hüften.

TAXIFÄHRER: Du hast mir etwas beigebracht. Du hast mir heute abend etwas beigebracht.

Er deutet auf den einsamen Stuhl in dem Raum.

Setz dich. Ich hol uns ein Bier. Wir können hier drin tanzen.

AU-PAIR: Ich hab nicht lange Zeit.

TAXIFÄHRER: Bin gleich wieder da.

Er öffnet die Tür. Der gefüllte Raum strömt Farben und Wärme aus.

TAXIFÄHRER: Hau jetzt bloß nicht ab.

AU-PAIR: Nein. Mach ich nicht.

TAXIFÄHRER: Bloß nicht.

Er dreht sich unsicher um und geht in das Tanzlokal.

Das AU-PAIR-MÄDCHEN bleibt allein sitzen.

3. DAS AU-PAIR-MÄDCHEN UND DER STUDENT

*Die Küche in einem modernen Haus in einem wohlhabenden Stadtviertel. An modischen Edelstahlhaken hängt makelloses Küchengeschirr. Die blankgeputzten Fenster haben graue Jalousien. An einem großen Küchenblock mitten im Raum sitzt das **AU-PAIR-MÄDCHEN** in einer blauen Bluse, langen Hosen und hinreißend blauen Hausschuhen und schreibt einen Brief. Es ist offensichtlich sehr heiß. Einen Augenblick später erscheint der **STUDENT** in der Küchentür. Er hält ein Buch in der Hand. Er trägt schicke Jeans und ein T-Shirt. Er ist wahn-sinnig nervös.*

STUDENT: Was machen Sie ?

AU-PAIR: Ich schreibe einen Brief.

STUDENT: Das sehe ich. An wen?

AU-PAIR: An einen Mann, den ich beim Tanzen kennengelernt habe.

*Der **STUDENT** rührt sich nicht.*

STUDENT: Es ist so heiß. So heiß ist es um diese Jahreszeit nie. Kein Mensch ist mehr in der Stadt. Bin ich der einzige, der noch arbeitet? Sie haben Sie nicht mit aufs Land mitgenommen?

AU-PAIR: Nein.

Sie hat aufgehört zu schreiben, ist aber am Tisch sitzen-geblieben.

STUDENT: Was ist am kältesten? Wodka? Haben wir Wodka?

AU-PAIR: Der Wodka ist aus. Den hat Ihr Vater getrunken.

STUDENT: Er hat darauf bestanden, daß ich Jura studiere. Das ist eine Familientradition.

AU-PAIR: Trinken?

STUDENT: Jura.

Er geht auf den Witz nicht ein.

Macht nichts, dann trinke ich eben Wasser.

AU-PAIR: Da ist der Wasserhahn.

STUDENT: Bringen Sie mir ein Glas?

Es ist klar, daß er erwartet, daß sie ihn bedient. Sie steht auf, nimmt ein Glas aus dem Schrank, geht zum Wasserhahn und läßt das Wasser laufen. Beide sind schweiß-überströmt.

Lassen Sie das Wasser laufen, damit es richtig kalt ist.

Das Wasser läuft über das Glas in die Spüle. Sie läßt das Wasser laufen.

Wer war da?

AU-PAIR: Wie bitte?

STUDENT: Ich hab's läuten hören.

AU-PAIR: So? Wann?

STUDENT: Vorhin.

AU-PAIR: Wann?

STUDENT: Heute morgen. Ich bin schon so lange da oben, daß ich überhaupt kein Zeitgefühl mehr besitze. Ich habe einen Freund erwartet.

AU-PAIR: Kein Freund. Hier.

Sie hat ihm das Glas gebracht und drückt es ihm in die Hand. Er gerät in Panik.

STUDENT: Ich nehm's mit nach oben.

Er geht ab. Sie geht zum Spiegel, streicht ihre Kleidung glatt und bringt ihre Brüste unter der Bluse besser zur Geltung. Sie gießt sich auch ein Glas Wasser ein. Bevor sie sich umdrehen kann, klingelt das Telefon. Sie hebt ab.

AU-PAIR: Ja? Sie möchten noch ein Glas?

Kurze Pause.

AU-PAIR: Nein. Sie kommen runter.

*Sie leert ihr Glas. Dann nimmt sie ein drittes Glas aus dem Schrank und schenkt es voll. Als sie damit fertig ist, erscheint der **STUDENT** in der Tür, diesmal ohne Buch.*

STUDENT: Danke. So, ausgezeichnet. Gefällt's Ihnen hier? Verstehen Sie sich mit meinem Vater?

AU-PAIR: Sehr gut.

STUDENT: Meine Mutter mag Sie. Sie gefallen ihr. Das ist immer wichtig. Nach meiner Erfahrung.

AU-PAIR: Hier.

STUDENT: Eine interessante Frau, nicht wahr?

AU-PAIR: Wer?

STUDENT: Meine Mutter.

Sie gibt ihm das frische Glas, und ihre Hände berühren sich wieder.

Danke.

Er nimmt das Glas, und sie entfernt sich.

Ist hier bei uns einiges anders?

Sie antwortet nicht.

Kommen Sie her, Marie.

AU-PAIR: Sir.

STUDENT: Nicht Sir. Heute wird niemand mehr mit Sir angesprochen. Mein Gott, was für eine entsetzliche Vorstellung. Diese Zeiten sind vorbei.

AU-PAIR: Sir?

Sie hat sich ihm genähert.

STUDENT: Bitte. Ich wollte nur ... Ich habe die Bluse bewundert. Wenn man bedenkt, daß Sie ... ich weiß, daß Sie kein Geld haben. Ober besser gesagt, wie wenig wir Ihnen bezahlen. Und dabei haben Sie schöne Sachen. Darf ich mal sehen? Bitte?

Er prüft das Futter zwischen Finger und Daumen.

AU-PAIR: Stimmt was nicht?

STUDENT: Nein. Das Blau ist wunderschön.

AU-PAIR: Sir?

STUDENT: Ehrlich. Ich sage die Wahrheit.

Er legt ihr den Arm um die Hüfte und zieht sie an sich.

Sie lehnt sich zurück, als er ihr die Bluse ein Stück aufknöpft und ihre Brust küßt.

Sie haben herrliche Haut. So weiß.

AU-PAIR: Jetzt schmeicheln Sie mir aber.

STUDENT: Schmeicheleien sind doch nicht verboten, oder?

AU-PAIR: Nein. Schmeicheleien sind harmlos.

Sie seufzt unter seinen Küssen.

STUDENT: Das klingt wundervoll ...

AU-PAIR: Sir ...
Er hat sich plötzlich vor sie auf den Boden fallen lassen, immer noch nervös.

STUDENT: Und diese schönen Schuhe. Und auch blau. Wie heißt die Farbe? Indigo?

AU-PAIR: Kobalt.

STUDENT: Sind die ... ich wollte fragen, haben Sie die im selben Laden gekauft?
Er umklammert ihr Knie.

AU-PAIR: Sir, wenn es jetzt an der Tür läutet ...

STUDENT: Es wird nicht läuten.

AU-PAIR: Schließen Sie wenigstens die Jalousien.
Er geht zu den Fenstern und läßt die Jalousie herunter. Durch die Lamellen fällt das heiße Nachmittagslicht, ihre Gesichter bleiben im Dunkeln. Er sieht sie quer durch den Raum an.

STUDENT: Warum genießen Sie sich so?

AU-PAIR: Glauben Sie, ich geniere mich?

STUDENT: Mit Ihrem Aussehen hat man doch keinen Grund, verlegen zu sein.
 Wenn ich so aussehen würde wie Sie, würde ich mich nicht genießen.
 Wenn ich so gut riechen würde.
Pause. Keiner von beiden rührt sich.
 Neulich abends stand die Badezimmertür offen. Sie waren in der Wanne eingeschlafen.
Sie sehen sich an, bewegen sich nicht.

AU-PAIR: Ich schäme mich.

STUDENT: Ich habe Sie schon gesehen. Ich habe es halb geschafft, ich habe es schon halb geschafft ...
Er geht rasch zu ihr und drückt sie entschlossen auf den Küchenblock. Dann wirft er sich auf sie. Er schiebt ihr Kleid hoch.

AU-PAIR: Und wenn es läutet, wenn Ihr Freund kommt ...

STUDENT: Mein Freund kommt nicht ...

AU-PAIR: Wenn aber doch?

Das AU-PAIR-MÄDCHEN sieht ihn nur an.

Im Ernst. Wenn mein Freund vorbeikommt ...

AU-PAIR: Der kommt nicht ...

STUDENT: Sollte mein Freund vorbeikommen ...

AU-PAIR: Wird er nicht.

*Pause. Der **STUDENT** ist ziemlich wütend.*

STUDENT: Falls er es tut, Marie, ich sage ... *falls* er vorbeikommt, dann richten Sie ihm bitte aus, wo ich bin. Nämlich im Café.

Nach einer kurzen Pause.

Wenn Sie die Güte hätten.

AU-PAIR: Sir.

Sie starren sich an.

4. DER STUDENT UND DIE VERHEIRATETE FRAU

Das Schlafzimmer des STUDENTEN. Abends. Eine typische Studentenbude, Poster von Rockstars zieren die kastanienbraunen Wände. Knallbunte Laken liegen zerwühlt auf dem Bett. Bücher, Schallplatten, hingeworfene Kleider, ein Dartboard. Der STUDENT kommt herein, schmeißt einen Packen Bücher und eine Plastiktüte hin, reißt sich die Kleider vom Leib und greift sich ein sauberes Hemd und Hosen. Er stopft die abgelegten Kleider unter das Bett. Er holt aus der Plastiktüte eine Flasche Cognac und eine Alubox. Er öffnet sie. Sie enthält tiefgekühlte Vorspeisen: Vol-au-vents, Fleischbällchen, Garnelen auf Spießchen. Er arrangiert die Vorspeisen übereifrig auf dem kleinen Tablett, damit sie nach mehr aussehen, dann stellt er das Tablett neben den Cognac. Er trinkt einen Schluck aus der Flasche.

In diesem Augenblick läutet es an der Haustür. Er geht zur Schlafzimmertür, öffnet sie und lauscht. Jemand ist ihm zuvorgekommen. Deswegen setzt er sich mit einem Buch auf den Stuhl und versucht, völlig ungezwungen zu wirken. Die EHEFRAU kommt ins Zimmer. Sie ist Anfang 30 und hat sich für ihren Besuch mit hautengen Hosen, einem riesigen, unförmigen Mantel, dunkler Sonnenbrille und einem Kopftuch verkleidet. Sie sieht aus wie eine Kreuzung zwischen Jackie Onassis und dem Unsichtbaren Mann. Sie bleibt einen Moment stehen und legt die linke Hand aufs Herz, als würde sie eine gewaltige Erregung bemeistern.

EHEFRAU: Mein Gott!

STUDENT: Ich weiß. Es tut mir leid

EHEFRAU: Das war entsetzlich.

STUDENT: Ich weiß.

Er steht auf, will zu ihr gehen, aber sie preßt sich mit dem Rücken an die Tür.

EHEFRAU: Das möchte ich nie wieder tun.

STUDENT: Nein.

Sie bleibt stehen, fängt sich allmählich.

EHEFRAU: Ich dachte ... es sei niemand bei dir zu Hause, wenn ich komme. Du hast es versprochen.

STUDENT: Ja. Das AU-PAIR-Mädchen hatte ich vergessen

Er geht einen Schritt auf sie zu.

Keine Sorge, ich weiß hundertprozentig, daß sie keine Zeitungen liest.

EHEFRAU: Das will ich hoffen. Ich kann fünf Minuten bleiben..

Sie geht rasch durchs Zimmer. Der STUDENT räumt verschiedene Sachen vom Stuhl und wischt ihn rasch mit der Hand ab. Sie setzt sich. Er runzelt die Stirn.

STUDENT: Das Problem ist, ich kann dich eigentlich gar nicht sehen ...

EHEFRAU: Was?

STUDENT: Wegen der Brille.

EHEFRAU: Oh.
Sie setzt die Brille ab.

STUDENT: Und dem Kopftuch.
Er löst ihr Kopftuch. Sie sträubt sich nicht.

EHEFRAU: Was ist los?

STUDENT: Wir sind zum ersten Mal allein.
Er neigt den Kopf, um sie zu küssen, aber sie weicht einen Schritt zurück.

EHEFRAU: Du wolltest, daß ich dich besuche. Das tue ich hiermit. Du begreifst es einfach nicht ...

STUDENT: Nein.

EHEFRAU: Die Presse in diesem Land ...

STUDENT: Oh, die Presse, ja ...

EHEFRAU: Diese Leute besitzen keine Wertvorstellungen. Sie haben keinen Respekt.
Der STUDENT runzelt die Stirn, murmelt zustimmend.

STUDENT: Ausgesprochen widerlich.

EHEFRAU: Die Hitze hier ist einfach grotesk!

STUDENT: Das liegt daran, daß du deinen Mantel anhast.

EHEFRAU: Dann nimm ihn mir ab.
Er tritt hinter sie und knöpft ihr den Mantel auf. Er nimmt ihn ihr ab und legt ihn zu ihren anderen Sachen auf den Stuhl.

Das ist dein Zimmer?

STUDENT: Ja.

EHEFRAU: Hier arbeitest du? Ein zweites Mal komme ich nicht. Und jetzt muß ich gehen.

STUDENT: Emma!

EHEFRAU: Das ist mein Ernst. Mein voller Ernst. Herrgott noch mal, ich bin mit deinen Eltern befreundet.

STUDENT: Und?

EHEFRAU: Wir gehen zusammen Skifahren.
Er sieht sie einen Moment lang an.

STUDENT: Möchtest du einen Cognac?

EHEFRAU: Ja. Aber zuerst brauche ich einen Schluck Wasser.

STUDENT: Wie bitte?

EHEFRAU: Ein Glas Wasser. Ihr habt doch eine Küche, oder?

STUDENT: Ja.
Er hat sich nicht vom Fleck gerührt.
 Trink lieber einen Cognac.
Die EHEFRAU sieht zu, wie er Cognac in einen Zahnputzbecher gießt.

EHEFRAU: Ich habe gedacht, ich könnte es, aber ich kann's nicht.

STUDENT: Wieso? Sind wir nicht am Ziel unserer Wünsche? Zusammen in einem Zimmer. Ohne daß uns dein Mann mit Blicken durchbohrt ...
Er macht sofort einen Rückzieher.
 Schon gut, entschuldige, ich hätte ihn nicht erwähnen sollen.

EHEFRAU: Du bist nicht verheiratet. Du hast keine Ahnung.
Der STUDENT gibt ihr den Cognac

EHEFRAU: Als ich die Treppe raufging, sah ich mich schon ...

STUDENT: Emma, ich weiß, wie unglücklich du bist.

EHEFRAU: Weißt du das wirklich?

STUDENT: Allerdings. Ich kenne die Welt deines Mannes. Politik! Mein Gott! Wer könnte da glücklich sein ... jemand mit deiner Intelligenz, deiner Sensibilität ... wie könntest du in einer Welt der Zurschaustellung und der Lügen denn glücklich sein ?
Der STUDENT ist plötzlich wütend.
 Was glaubst du eigentlich, was das hier ist? Ein schäbiges Stelldichein?
Sie sieht ihn direkt an.

EHEFRAU: Was ist es denn?

STUDENT: Das ist Liebe.
Ein leichtes Nicken begleitet sein Eingeständnis.

Herrgott noch mal. So sieht's aus. Es ist Liebe. Ich bin verdammt noch mal verliebt. Ich kann ohne dich nicht leben. Das stimmt. Ich klinge vielleicht naiv. Na gut, ich bin's. Ich bin naiv.

Die EHEFRAU hat eine Vol-au-vent aus der Alubox genommen.

Das Leben ist keine Probe. Wir sind nur einmal hier.

EHEFRAU: Und wie vielen Frauen hast du das schon gesagt?

STUDENT: Noch keiner. Wenigstens nicht, seit ich dich getroffen habe.

EHEFRAU: Na, immerhin.

Beide lächeln.

Anton, du hast versprochen ...

STUDENT: Was? Was habe ich versprochen? Was genau habe ich versprochen?

Pause.

EHEFRAU: Zieh mich aus.

Er nestelt einen Moment an ihr herum.

STUDENT: Ich hab's gleich ... wie funktioniert denn das ...

EHEFRAU: Laß mich mal, ja?

Er steht vom Bett auf. Sie trägt unter ihren Kleidern einen Bodystocking.

STUDENT: Was ist das denn?

EHEFRAU: Ein Bodystocking. Trägt Madonna auch.

Sie schlüpft im Bodystocking ins Bett.

Mein Gott, ist das eisig hier drin.

STUDENT: Dir wird schon warm werden.

EHEFRAU: Na, das hängt ja wohl von dir ab.

Der STUDENT zieht sich gerade aus, und diese Bemerkung beunruhigt ihn. Die EHEFRAU hat sich unter der Bettdecke ausgezogen.

Komm endlich ins Bett, Anton ...

STUDENT: Ich bin schon dabei ...

EHEFRAU: Es riecht nach Honig ...

Er steigt ins Bett und nimmt sie in die Arme.

STUDENT:

[illegible]

STUDENT:

EHEFRAU:

STUDENT:

EHEFRAU:

STUDENT:

EHEFRAU:

STUDENT:

EHEFRAU:

STUDENT:

EHEFRAU:

STUDENT:

EHEFRAU:

STUDENT:

EHEFRAU:

24

Der STUDENT runzelt die Stirn, versucht diese plötzliche Vulgarität zu ignorieren.

STUDENT: Ich kenne noch eine Geschichte. Von diesem Börsenmakler, den ich neulich kennengelernt habe. Er mußte fünfzehn Jahre auf die Frau warten, die er liebte – sie war verheiratet oder so. Und als sie endlich zusammen waren, da lagen sie einfach nur nebeneinander. Sechs Nächste lang haben sie gar nichts gemacht. Nur geweint.

EHEFRAU: Alle beide?

STUDENT: Vor Freude.

EHEFRAU: Was meinst du, gilt das für alle Börsenmakler oder nur für diesen einen, weil ...

STUDENT: Was soll das?

EHEFRAU: Ich werde zukünftig wohl einen großen Bogen um Börsenmakler machen. Wenn sie nicht mehr zu bieten haben als gemeinsames Weinen.

Er hebt plötzlich die Stimme.

STUDENT: Diese Sache scheint dich ja geradezu erheitert zu haben.

EHEFRAU: Absolut nicht ...

STUDENT: Aus unerfindlichen Gründen scheinst du bester Laune.

EHEFRAU: Das bin ich nicht.

STUDENT: Ich dachte, in solchen Situationen sollten Frauen den Männern beistehen.

EHEFRAU: Sollten Sie das?

STUDENT: Ich dachte, sie sollten es nachsichtig überspielen und sie beruhigen, damit es ihnen besser geht.

EHEFRAU: Und?

STUDENT: Mir geht's schlechter.

Sie läßt sich etwas erweichen und geht zu ihm, um ihn zu beruhigen.

EHEFRAU: Hör mal, es ist alles in Ordnung. Wir sind Freunde. Wir sind ... wie heißt dieses Wort? Genossen.

STUDENT: Um Himmels willen!

STUDENT: Was weißt du?

EHEFRAU: Heute abend. Heute abend wird er ausnahmsweise mal früher nach Hause kommen. Wo sind meine Schuhe?

Der STUDENT ist aufgestanden und hält ihr die Schuhe hin.

STUDENT: Hier.

EHEFRAU: Du kapiert es nicht, stimmt's? Du begreifst es nicht. Das könnte das Ende für uns beide sein.

STUDENT: Warum?

EHEFRAU: Weil ich eine schlechte Lügnerin bin, darum. Eine hoffnungslos schlechte Lügnerin!

STUDENT: Dann mußt du dich eben in diesem Punkt verbessern.

EHEFRAU: Und das alles für dich, für einen Mann wie dich. Bitte, gib mir einen Kuß.

Sie umarmen sich, sie hält ihre Kleider fest, dann läuft sie überglücklich ins Bad.

Eine hoffnungslose Lügnerin und ein hoffnungslos Schüchterner.

Sie schließt die Tür. Er will sich Hosen anziehen, läßt es aber und ißt ein paar Vorspeisen. Sie ruft aus dem Bad.

(off) Anton!

STUDENT: Ja?

EHEFRAU: *(off)* Gott sei Dank haben wir nicht nur geweint..

Er lächelt zufrieden.

(off) Wie das wohl sein wird? Wenn ich dir eines Tages plötzlich irgendwo gegenüberstehe?

STUDENT: Was soll das heißen, eines Tages? Wir sind morgen auf der Kundgebung.

EHEFRAU: *(off)* Welche Kundgebung?

STUDENT: Wir gehen alle hin. Dein Mann spricht auf der Kundgebung.

EHEFRAU: *(off)* Ich gehe da nicht hin. Spinnst du?

Sie erscheint wieder. Während sie sich fertig anzieht, ißt sie ein paar Vorspeisen.

Das kann ich unmöglich machen. Das überlebe ich nicht.

STUDENT: Ich sehe dich morgen.

EHEFRAU: Kommt nicht in Frage.

STUDENT: Dann übermorgen. Sei um sechs Uhr hier.

EHEFRAU: Bekomme ich unten auf der Straße ein Taxi?

STUDENT: Klar. Also abgemacht. Übermorgen. Komm um sechs Uhr her.

EHEFRAU: Von wegen abgemacht. Das besprechen wir morgen. Auf der Kundgebung.

Er umarmt sie.

STUDENT: Mein Engel!

EHEFRAU: Vorsicht, mein Haar.

STUDENT: Morgen die Politik, übermorgen dann die Liebe.

EHEFRAU: Auf Wiedersehen.

STUDENT: *(plötzlich besorgt)* Was ... also, ich frage mich bloß : was *wirst* du ihm denn erzählen?

EHEFRAU: Frag nicht. Frag bloß nicht.

Der STUDENT küßt sie ein letztes Mal. Sie geht. Er ist allein. Er setzt sich auf das Sofa und ißt noch ein paar Vorspeisen.

STUDENT: Ich bumse eine verheiratete Frau.

5. DIE VERHEIRATETE FRAU UND DER POLITIKER

Ein teuer eingerichtetes Schlafzimmer. Die EHEFRAU liegt im Bett und geht Akten durch. Über den beiden Einzelbetten hängen moderne Gemälde. Der POLITIKER, Anfang 40, kommt ins Zimmer. Er hat die Krawatte gelöst und die Ärmel hochgekrempelt. Er wirkt müde. Die EHEFRAU blickt nicht auf.

EHEFRAU: Du machst schon Schluß?

POLITIKER: Ich bin erledigt.

EHEFRAU: Du hörst doch sonst nie vor eins auf.

POLITIKER: Das Land will regiert sein...

Er lächelt selbstironisch.

Außerdem habe ich mich einsam gefühlt.

EHEFRAU: Ach, wirklich?

Er hält ihr die Hand vor die Augen.

POLITIKER: Genug gelesen. Du verdirbst dir die Augen.

Sie rührt sich nicht.

Ich will schon lange mit dir reden, Emma. Dir danken, eigentlich.

EHEFRAU: Mir danken?

POLITIKER: Ja. Ich weiß, es gibt Zeiten, da bin ich dir näher, und dann gibt es wieder Zeiten, da bin ich es nicht. Manchmal muß ich einfach einen Schritt Abstand haben. Ich muß mich zurückziehen ...

EHEFRAU: Ja ...

POLITIKER: Das hängt mit meinem Beruf zusammen ...

EHEFRAU: Sicher.

POLITIKER: Keine geregelten Arbeitszeiten. Die Trennungen.

Er deutet auf sein Einzelbett.

Aber es gibt auch eine Entschädigung.

EHEFRAU: Nämlich?

POLITIKER: Diese Augenblicke, wo wir uns wieder finden.

Er setzt sich auf ihr Bett.

Ich entsinne mich, daß vor Jahren irgendwer mal zu mir sagte: Eine richtige Ehe ist immer in Bewegung. Sie steht nie still. Jeden Moment bewegt man sich entweder aufeinander zu oder voneinander weg.

EHEFRAU: Und im Augenblick?

POLITIKER: Oh, aufeinander zu.
Kurze Pause.
 Ich mußte daran denken, wie es mit uns anfang ...

EHEFRAU: Ach ja ...

POLITIKER: Wie es am Anfang war. Wäre es so weitergegangen, wir hätten beide den Verstand verloren.

EHEFRAU: Meinst du?

POLITIKER: Natürlich. Wenn wir so weitergemacht hätten, wie wir in Venedig angefangen haben ...

EHEFRAU: Venedig!

POLITIKER: Ja. Mein Gott!
Er rückt etwas näher.
 Wenn wir es ewig so weitergetrieben hätten ...

EHEFRAU: Monatelang, meinst du ?

POLITIKER: Ja.

EHEFRAU: Statt wochenlang?

POLITIKER: Genau. Ich glaube, wir wären in hellen Flammen aufgegangen.

EHEFRAU: Vielleicht.
Er schüttelt den Kopf, weil sie diesem Schicksal mit knapper Not entgangen sind.

POLITIKER: Ich weiß nicht. Ich habe so viele Ehen gesehen, die im Bett geschlossen, im Bett ausgelebt und, seien wir ehrlich, auch im Bett getrennt wurden, und das alles in wenigen Jahren ...

EHEFRAU: Ja ...

POLITIKER: Das Bett als einziges Kriterium, das Bett als einziger Berührungspunkt, das Bett soll alles zusammenhalten ...

EHEFRAU: Ja ...

POLITIKER: Gott sei Dank ist unsere Ehe nicht so.
Kurze Pause.

EHEFRAU: Nein.

POLITIKER: Man muß ein Freundespaar sein. Richtig? Ein Freundespaar *und* ein Liebespaar. Weißt du, was ich wichtig finde? Am allerwichtigsten?

EHEFRAU: Nein.

POLITIKER: Sinn für Humor.

EHEFRAU: Ach.

POLITIKER: Wenn man so gut zusammen lachen kann wie wir beide...

EHEFRAU: Sicher.

POLITIKER: Das ist eine Basis. Darauf kann man bauen. Eine Frau, mit der man lachen kann.

EHEFRAU: Und das bin ich für dich?

POLITIKER: Unter anderem, ja

Er sieht sie zärtlich an.

EHEFRAU: Kommst du ins Bett?

POLITIKER: Und ob.

Er küßt sie auf die Stirn und steht dann auf. Er zieht drei identische kleine Handys aus seinen Taschen und reiht sie wie Haarbürsten nebeneinander auf dem Sideboard auf. Dann beginnt er sich auszuziehen.

Weißt du, meine Arbeit macht mir manchmal Angst. Wenn ich so zurückblicke. Persönliche Befreiung, das war eine wundervolle Idee, aber inzwischen sind dreißig Jahre vergangen, und die Regierungen müssen sich mit den Konsequenzen herumschlagen ...

Er zieht Schuhe und Strümpfe aus.

Sozialer Zerfall, Obdachlosigkeit, die Städte gehen kaputt, die staatlichen Sozialleistungen sind überfordert. Neulich habe ich von einer jungen Frau gehört mit fünf Kindern von fünf verschiedenen Vätern. Und dann führt sie sich auf, als sei das irgendwie ihr gottgegebenes Recht. Und wir übrigen müssen uns um diese Kinder kümmern!

Er trägt jetzt nur noch seine Boxershorts.

Oh ja, Freiheit ist etwas wunderbares, aber manchmal denke ich, man müßte eine Prüfung ablegen, um zu beweisen, daß man sie auch verdient hat.

EHEFRAU: Und hast du sie verdient?

POLITIKER: Ja, ich glaube schon, doch.

EHEFRAU: Mein Güte.

Beide lächeln.

Eigentlich merkwürdig, daß du mir so wenig über deine Vergangenheit erzählst ...

POLITIKER: Ich?

EHEFRAU: Ja.

POLITIKER: Tue ich das?

EHEFRAU: Über deine eigene Freiheit, meine ich.

POLITIKER: Ich muß mich umziehen.

Er verschwindet ins Badezimmer.

EHEFRAU: Eigenartig, wir sind acht Jahre zusammen, und du hast nie mit mir über dein früheres Leben geredet.

POLITIKER: (off) Natürlich habe ich das.

EHEFRAU: Ich meine, richtig geredet?

Der POLITIKER kommt im Pyjama zurück.

POLITIKER: Du kennst alle Namen ...

EHEFRAU: Natürlich ...

POLITIKER: Die Liste. Wir sind die Liste doch durchgegangen, oder? Wer mir nahestand.

EHEFRAU: Aber die *Art* von Leben. Ich weiß kaum etwas.

POLITIKER: An dieses Leben möchte ich nicht denken.

Er geht in sein Bett.

Jetzt bin ich viel glücklicher.

EHEFRAU: Bist du das?

POLITIKER: Natürlich.

Er schüttelt über seine Erinnerungen entsetzt den Kopf.

Mein Gott, dieses Chaos, diese Ungewißheit ...

EHEFRAU: Gab es denn so viele?

POLITIKER: Das hast mich schon mal gefragt. Warum ist das wichtig?

EHEFRAU: Es ist eben wichtig. Ich will es wissen. Sag es mir.

POLITIKER: Ist es wirklich wichtig? Ist die Vergangenheit wichtig?

Er schweigt, will nicht weiterreden.

Emma, du hast ein behütetes Leben geführt ...

Er lächelt, um ihren Einwänden zuvorzukommen.

Verglichen mit meinem wenigstens, im Vergleich zu mir, sagen wir mal.

Es ist doch so, wie wir alle wissen, gibt es eine gewisse Sorte Frauen ...

EHEFRAU: Ja?

POLITIKER: Natürlich. Du weißt, was ich meine. Im Grunde weiß doch jeder, daß es zwei Sorten von Frauen gibt ...

EHEFRAU: Zwei?

POLITIKER: Man darf es aber nicht aussprechen. Und ich bin jemand, der viele Jahre seines Lebens – zu viele vielleicht – mit der ersten Sorte verbracht hat.

EHEFRAU: Und was für eine Sorte ist das?

POLITIKER: Ich bitte dich, muß ich das wirklich explizit erklären?

Die EHEFRAU sieht ihn nur an, erwidert nichts. Er läßt sich provozieren.

Die Sorte Frau, mit der man nur schläft.

Die EHEFRAU reagiert nicht.

Sieh mal ...

EHEFRAU: Schon verstanden ...

POLITIKER: Wenn man jung ist, ist das okay ...

EHEFRAU: Natürlich ...

POLITIKER: Wenn man jung ist, ist das normal. Das gehört zum Erwachsenwerden. Aber auf Dauer... also, auf Dauer ist das doch kein Leben. Es ist kein Leben, so wie wir es führen. Mit Kindern.

EHEFRAU: Ich möchte noch mehr Kinder.

POLITIKER: Wunderbar.

Er wartet einen Moment.

EHEFRAU: Was ist aus diesen Frauen geworden?

POLITIKER: Wieso?

EHEFRAU: Habt ihr noch Kontakt?

POLITIKER: Natürlich nicht. Sei nicht albern. Glaubst du, jetzt wo ich verheiratet bin ... glaubst du, das hätte ich dir nicht erzählt?

EHEFRAU: Also ...

POLITIKER: Ich erzähle dir alles.
Er sieht ihr direkt in die Augen.

EHEFRAU: Hast du mit verheirateten Frauen geschlafen?

POLITIKER: Was?

EHEFRAU: Hast du mit verheirateten Frauen geschlafen?

POLITIKER: Emma, ich habe nie eine Ehe zerstört.

EHEFRAU: Ach ...

POLITIKER: Also, das ist etwas ganz anderes. Tut mir leid, aber das ist eine völlig andere Sache.
Sie sieht ihn einen Moment an.

EHEFRAU: Findest du?

POLITIKER: Natürlich. Das ist ein Grundprinzip. Jeder hat das Recht, den eigenen ... wie heißt das gleich ... den eigenen Bedürfnissen zu folgen, den eigenen Wünschen, aber keiner hat das Recht, das Glück anderer zu zerstören. Stimmt doch, oder?

EHEFRAU: Keine Ahnung.
Der POLITIKER runzelt die Stirn.

POLITIKER: Überzeugt klingt das nicht.

EHEFRAU: Nein.

POLITIKER: Vielleicht deswegen, weil du Freundinnen hast, die es tun. Schlafen einige deiner Freundinnen mit verheirateten Männern?

EHEFRAU: Ich glaube schon.

POLITIKER: Und was empfinden sie dabei?

EHEFRAU: Ich weiß es nicht.

POLITIKER: Wie rechtfertigen sie es?
Sie zuckt die Achseln.

EHEFRAU: Ich glaube nicht, daß sie es *rechtfertigen* müssen.

POLITIKER: Wie leben sie mit den Lügen, dem Betrug? Allein die Organisation, die sowas erfordert. Dort zu sein, wo man nicht sein sollte, zu den unpassendsten Zeiten! Das Risiko, der Streß. Und wofür? Bloß für einen extra Glücksmoment. Diesen kurzen Augenblick der Seligkeit.

EHEFRAU: Mm.

Pause.

Bist du sicher, daß du das selber nie getan hast? Sag es mir.

Der POLITIKER zögert.

POLITIKER: Du wirst es mir nicht übelnehmen?

EHEFRAU: Sag schon.

POLITIKER: Eine Frau, die ich kannte, als ich jung war.

Pause.

EHEFRAU: Sie war verheiratet.

POLITIKER: Ja.

EHEFRAU: Wie lange kanntest du sie?

POLITIKER: Lange genug.

EHEFRAU: Ich verstehe.

POLITIKER: Einige Monate.

EHEFRAU: Hast du sie sehr geliebt?

POLITIKER: Ja. Wenn ein Mann eine Lügnerin lieben kann.

Erneute Pause.

EHEFRAU: Und wo ist sie jetzt?

POLITIKER: Oh ...

EHEFRAU: Nein, sag es mir.

POLITIKER: Du willst, daß ich es dir sage?

EHEFRAU: Ja.

POLITIKER: Sie ist gestorben.

Er ist jetzt nachdenklich.

Nicht glücklich. Unglücklich. Unter unglücklichen Umständen. Sie starb in einem entsetzlichen Chaos aus Alkoholismus und Obsessionen. Ehrlich gesagt, hatte ich das kommen sehen. Sie hatte so etwas Tragisches an sich. Etwas stimmte nicht mit ihr. Und das hat mich angezogen. Darum ... darum habe ich mich so verliebt.

Sie mustert ihn.

EHEFRAU: Wie hieß sie?

POLITIKER: Estelle.

EHEFRAU: Estelle.

POLITIKER: Aber die wahre Liebe habe ich nur einmal kennengelernt. Nämlich mit dir.

Ich möchte dich küssen.

EHEFRAU: Charlie ...

EHEFRAU: Tust du das?

Er macht das Licht aus. Musik hüllt sie ein. Dunkel. Die Diaprojektion verkündet: 15 MINUTEN

[illegible]

POLITIKER: Nein.

POLITIKER: Ja.

POLITIKER: Ja.

Sie liegen beide wach im Bett.

POLITIKER: Gute Nacht, mein Liebling.

EHEFRAU: Gute Nacht.